

DIVERSITY JOURNAL



Ausgabe 2024/1

Es geht um mehr als Integration.

Stärker in die Zukunft:

Das IKOE-Projekt widmet sich dem ländlichen Raum

Mit dem „Kompass“ nach Tangerhütte



Editorial



Tangerhütte, Sachsen-Anhalt

INHALT

Seite 2.....	Editorial
Seite 3.....	Der „Kompass Sachsen-Anhalt“
Seite 5.....	Reportage Netzwerk Tangerhütte
Seite 10.....	Wissenschaftlicher Einblick
Seite 13.....	Impressum

Mit dem IKOE-Projekt der Auslandsgesellschaft Sachsen-Anhalt e.V. sind wir im Juli 2023 in die vierte AMIF-Förderperiode gestartet. Als neue „Fachstelle Interkulturelle Öffnung und Kompetenzentwicklung Sachsen-Anhalt“ können wir so auch in den nächsten Jahren die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Verwaltungsorganisationen und freien Trägern im Land Sachsen-Anhalt weiterführen. Der ländliche Raum stellt dabei einen bedeutsamen Themen- und Arbeitsbereich des IKOE-Projekts dar. Dieser ist zudem eng mit den Fragen des Ehrenamtes und ehrenamtlichen Strukturen verbunden.

Ein Integrationskoordinator aus Sachsen-Anhalt hatte es bei einer Veranstaltung im vergangenen Jahr zugespitzt auf den Punkt gebracht: „Der ländliche Raum stirbt ohne Zuwanderung“. Als unbestritten gilt nämlich, dass aufgrund des demographischen Wandels und der fortgesetzten Bevölkerungsverluste die Zukunftsfähigkeit der ländlichen Gebiete in Sachsen-Anhalt gefährdet ist.

In Sachsen-Anhalt sind mehr als die Hälfte der elf Landkreise von sehr ländlichen Räumen mit einer unterdurchschnittlichen sozioökonomischen Lage geprägt. Das heißt, dass diese Regionen eine geringe Siedlungsdichte und einen hohen Anteil an forst- und landwirtschaftlicher Tätigkeit aufweisen.

Negativ wirkt sich außerdem ein Mangel etwa an Beratungsstellen sowie medizinischen und sozialen Einrichtungen und deren schwieriger Erreichbarkeit für die Menschen aus. Letztlich führen die gegenüber urbanen Gegenden schlechter erscheinenden Lebensbedingungen dazu, dass junge Menschen und Familien den Kommunen den Rücken kehren.

Doch was kann dieser Entwicklung entgegengesetzt werden? Eine große Chance dafür bieten nach unserer Auffassung die Interkulturelle Öffnung vor allem in der kommunalen Verwaltung sowie ehrenamtliches Engagement. Gegen den Trend stemmen sich zahlreiche ehrenamtliche Initiativen und Vereine mit ideenreichen Projekten und Hilfsangeboten wie zum Beispiel das Netzwerk „Neue Nachbarn“ in Tangerhütte, das wir in diesem Journal mit einer Reportage vorstellen. Und damit der ländliche Raum mit Leben erfüllt wird und eben nicht stirbt, greift auch das IKOE-Projekt als „Fachstelle Interkulturelle Öffnung und Kompetenzentwicklung Sachsen-Anhalt“ mit seinen Angeboten ein.

Dr. Katja Michalak, IKOE-Projektleiterin



Der „Kompass Sachsen-Anhalt“: Mit einem Mausklick zur Initiative



Die digitale Landkarte „Kompass Sachsen-Anhalt“ als ein Baustein des IKOE-Projekts ist ein besonders hilfreiches Werkzeug in Bezug auf den Bereich Interkulturelle Orientierung und Öffnung (IKÖ) im ländlichen Raum. Die Fachinformationsplattform gliedert sich in die Rubriken „Karte Projekte“, „Karte Beratung“ und „Karte Trainer*innen“ sowie einem Glossar mit aktuell rund 250 Datensätzen insgesamt.

Aufgeführt mit Suchfunktion sind Projekte beispielsweise der interkulturellen Bildung, von gemeinnützigen Vereinen und von ehrenamtlichen Initiativen in Sachsen-Anhalt in einer anschaulichen Übersicht. Hinzu kommen die Kompetenzprofile interkultureller Trainerinnen und Trainer.

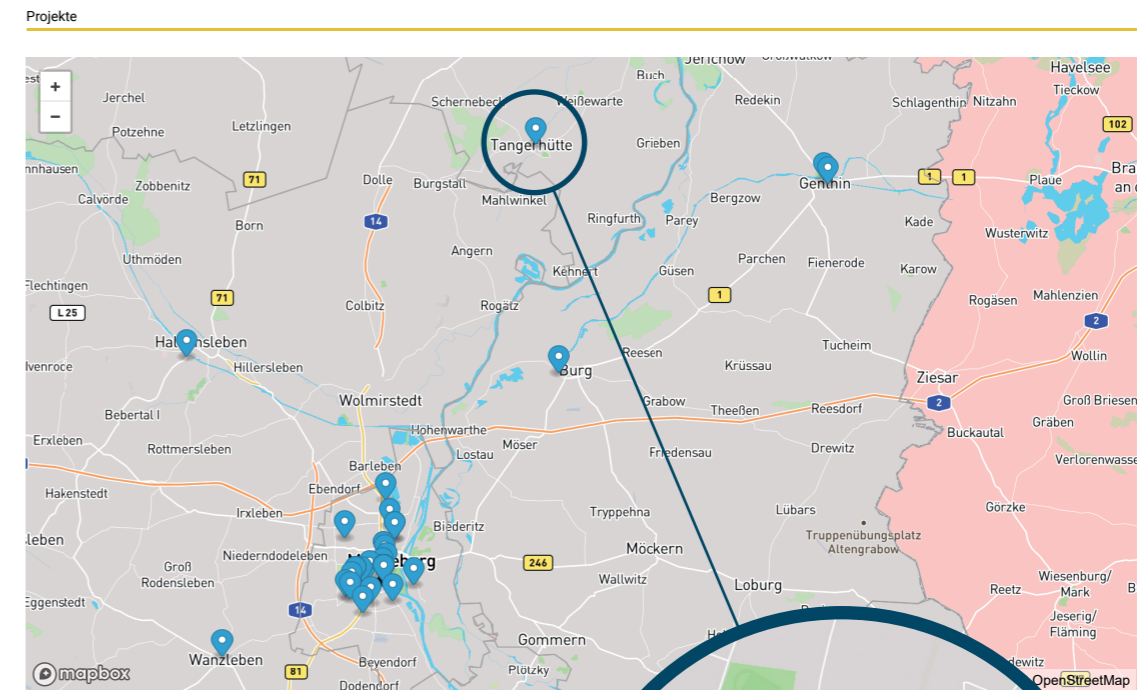
Die Datensätze umfassen jeweils Angaben zu Ansprechpartnern, inhaltlichen Schwerpunkten und Zielgruppen der Projekte, Beratungsstellen und interkulturellen Trainer*innen. Auch Bilder oder Logos sind häufig beigefügt. Entstanden ist so eine strukturierte Übersicht zu allen landesweiten Angeboten.

Das Herzstück bilden die interaktiven Landkarten, die zu jeder der drei Rubriken gehören. Anhand der Karten lassen sich mit einfachen geographischen Kenntnissen Projekte oder Beratungsangebote in einem bestimmten Ort oder Landkreis finden. Diese werden mit einer Markierung angezeigt, auf der die weiteren Angaben abgerufen werden können. Darüber hinaus sind unter

den Karten sämtliche Einträge in einer Rubrik als Balken mit Projektitel, Institution und Adresse aufgelistet, über die man auf die vollständigen Datensätze gelangt. Eintragungen können Verantwortliche von Beratungsstellen, Trägern und Initiativen und Vereinen und Behörden auch selbst in der Internetansicht vornehmen (Schaltfläche „Institution eintragen“). Nach einem Mausklick auf die Schaltfläche „Absenden“ erhält die Redaktion eine Nachricht – und kann den Eintrag überprüfen und veröffentlichen.

Der „Kompass“ trägt seit seiner Freischaltung im Dezember 2020 auch zur Weiterentwicklung der Vernetzung von Landesbehörden, kommunalen Verwaltungen, Bildungseinrichtungen, Trägerorganisationen, ehrenamtlichen Initiativen und interkulturellen Trainerinnen und Trainern bei.

Strukturiert suchen, schnell finden, gut orientiert sein in Sachsen-Anhalt:
<https://kompass.sachsen-anhalt.de/>



Der „Treffpunkt Nebenan“ in Tangerhütte ist ein Projekt, das in diesem Journal unter die Lupe genommen wird. In der Reportage auf den folgenden Seiten erfahren Sie mehr über Akteur*innen und Hintergründe.



Bunte Lichtblicke durch das Netzwerk „Neue Nachbarn“ in Tangerhütte – Wie privates Engagement im ländlichen Raum Menschen miteinander verbindet

Eine Reportage von Dr. Katja Michalak und Karsten Wiedener



@Dr. Katja Michalak

Bismarckstraße

Die Regenwolken sind verzogen, sogar einzelne Sonnenstrahlen finden in die zentrale und langgezogene Bismarckstraße von Tangerhütte im Landkreis Stendal. Nur wenige Passanten sind hier unterwegs, zu einem Einkaufsbummel laden die Häuserreihen nicht jeden ein – geschlossene und verwahrlost wirkende Verkaufsräume mit leeren Schaufensterschreibern wechseln sich mit Wohngebäuden und schmucken Geschäften ab.

So werden im westlichen Teil der Bismarckstraße in einem Bäcker- und Konditorladen mit mehr als hundertjähriger Tradition Kunden ganz persönlich mit ihrem Namen begrüßt. Bilder an der Wand eröffnen einen Blick auf die Geschichte und die Generationen des Familienbetriebes.

Schräg gegenüber gelangt man zum Netzwerk „Neue Nachbarn“. An einem Flachbau führen Treppenstufen zu einem Nachhaltigkeitsbasar mit Spielzeug und Bekleidung, die rechte Tür gehört zum Begegnungscafé „Treffpunkt Nebenan“. „Das ist unser Reich“, sagt Manfred Hain, Mitbegründer und Sprecher des Netzwerks „Neue Nachbarn“, im Begegnungscafé. Manfred Hain und seine Mitstreiter bilden offiziell auch die Ortsgruppe Tangerhütte der Bürgerinitiative Stendal e.V. (BIS). Der Nachhaltigkeitsbasar hat aktuell jeden Donnerstag für zwei Stunden geöffnet, „manchmal stehen sie schon eine halbe Stunde vorher draußen“. Bis zu 50 Menschen kommen an einem Öffnungstag; das Spielzeug und die Bekleidung sind allesamt Spenden. Die Aufrufe erreichen die Kreisstadt Stendal, und Manfred Hain holt die Sachen dann mit dem Auto ab.

In die Begegnungsstätte gehen viele Ukrainer – sie frühstücken zusammen, kochen gemeinsam, treffen sich zu Yoga-Kursen und zu Spielen mit den Kindern, „und sie wollen Deutsch sprechen“, erzählt Manfred Hain. Seit nunmehr fünf Jahren besteht das „Begegnungscafé“, kürzlich erst wurde das kleine Jubiläum gefeiert.

Die Einrichtung des „Netzwerks“ sei im Jahr 2015 eine Idee des Bürgermeisters gewesen, und es ging darum, dass sich die Bevölkerung mit einbringen müsse, als der Strom von Flüchtlingen Rekordwerte erreichte. Zunächst traf sich das Netzwerk mehrmals im Monat im evangelischen Gemeindehaus, bis ein eigenes Domizil

in der Bismarckstraße gefunden wurde. Ein großes Lob sagte Manfred Hain dem Geschäftsführer der Städtischen Wohnungsgesellschaft Tangerhütte GmbH, die dem Netzwerk entgegenkomme, und dem Ortsbürgermeister, der das aktiv unterstützt.

Das ehrenamtliche Engagement blieb in Sachsen-Anhalt nicht verborgen. So erhielt das Netzwerk Tangerhütte den Integrationspreis des Landes 2020, offiziell überreicht wurde die Auszeichnung im Mai 2021. Verbunden war die Würdigung in der Kategorie „Dauerhaftes und nachhaltiges Engagement für Vielfalt“ mit einem Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro. Das Netzwerk finanzierte damit umgehend eine Kanufahrt auf einem Seitenarm der Elbe mit 14 Kindern und deren Eltern. Abgesehen von solchen Zuwendungen sind allerdings Ausflüge wie ein früherer zu einem Indoor-Spielplatz in Stendal, an dem Kinder mit Eltern teilgenommen hatten, nur schwer finanzierbar.

Der Kreis der ehrenamtlichen Helfer nimmt Einschnitte im Privatleben und Freizeitspaß in Kauf, und der eine oder andere Dienst sowie manch Liter Kraftstoff für Autofahrten werden aus der eigenen Tasche bezahlt. Sie geben viel – und benötigen auch selbst Empowerment, um eigene Grenzen ziehen zu können.

Mit den Flüchtlingen aus der Ukraine leben rund 200 ausländische Mitbürger in Tangerhütte, schätzt Manfred Hain. Etwa 50 von ihnen würden regelmäßig das Café oder den Nachhaltigkeitsbasar besuchen. Die Einheitsgemeinde Stadt Tangerhütte umfasst 32 Ortschaften einschließlich der „Hauptstadt“. Deren Einwohner machen etwas mehr als die Hälfte der Einheitsgemeinde mit ihren rund 10.500 Bewohnern aus. Die größte Gruppe der Besucher des Treffpunkts bilden Ukrainer sowie Menschen aus Afghanistan und Syrien. Einige wenige kämen aus Rumänien oder der Türkei.

Manfred Hain stammt aus Braunschweig, er war bei der Luftwaffe der Bundeswehr tätig und wurde 2002 pensioniert. Danach war Manfred Hain im Management in mehreren Firmen tätig und betrieb einige Jahre einen Online-Shop, außerdem engagierte er sich schon damals gegen Rassismus und Rechtsextremismus, und irgendwie „kam auch das Helfersyndrom bei

mir durch“, sagt er. Eigentlich, so berichtet er weiter, sei die Idee der Begegnungsstätte von seiner Ehefrau Anke Hain gekommen.

„Ich bin gewissermaßen das ausführende Organ“, sagt er schmunzelnd. Anke und Manfred Hain können auf freiwillige Unterstützung bauen, so etwa beim Basar neben der Begegnungsstätte, der von sechs ehrenamtlichen Frauen und einem engagierten Mann betreut wird. Und die Tangerhütter Initiative ist auch in der Lage, bei Bedarf einen Dolmetscher hinzuzuziehen und zu vermitteln, vor allem, wenn es um die Flüchtlinge aus der Ukraine geht.



@Dr. Katja Michalak

Weniger Hilfe bietet jedoch die Kommune, wie Manfred Hain bilanziert. Die Stadt hatte zwar das Netzwerk 2015 mit angeregt und eine Mitarbeiterin der Verwaltung mit der Koordination betraut – doch vor zwei Jahren zog sich die Verwaltung wieder zurück und die nötige Ansprechpartnerin, die die Zusammenarbeit organisiert hatte, sei damit weggefallen.

„Das Problem in Tangerhütte ist, dass wir vollkommen abgehängt sind in allen Bereichen“, kritisiert Manfred Hain. Aus dem Rathaus komme weder verbal noch finanziell Unterstützung. „Ein Besuch in der



@Dr. Katja Michalak

Begegnungsstätte beispielsweise wäre eine Geste der Wertschätzung“, doch leider seien bislang weder der Bürgermeister der EG (Einheitsgemeinde) noch Fraktionsvorsitzende aus dem Stadtrat hier gewesen (Ausnahme: der Fraktionsvorsitzende der Partei DIE LINKE). Hinzu käme das politische Prinzip „Ehrenamt ersetzt Hauptamt“. Auf diese Weise ziehe die Stadt Nutzen aus dem ehrenamtlichen Engagement seiner Bewohner. Viel anderweitige Unterstützung erreicht das Netzwerk besonders von der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (LAGFA) Sachsen-Anhalt e.V. und dem Projekt „Demokratie leben!“. Auch die Zusammenarbeit mit der Integrationskoordination des Landeskreises Stendal sei hervorragend. Und vor eini-

gen Jahren betreute Manfred Hain intensiv eine afghanische Familie – inzwischen hat der Vater Arbeit, zwei Kinder besuchen ein Gymnasium und sind in Sportvereinen integriert.

Dabei scheinen die Wünsche und Forderungen von Manfred Hain gar nicht unerfüllbar zu sein. „Einfach mal Zuhören, zum Beispiel was den ganz konkreten Unterstützungsbedarf von Flüchtlingen betrifft. Was sie für Schwierigkeiten haben, etwa einen Kinderarzt zu finden, einen Hausarzt oder einen bestimmten Facharzt“, betont Manfred Hain. Und er kennt fast unbegrenzt Geschichten mit Schicksalen von Flüchtlingen, die mitunter dramatisch und verstörend sind.

Etwa von einem alleinstehenden ukrainischen Flüchtling, dem eine Unterkunft auf einem Dorf zugewiesen wurde, mehrere Kilometer von Tangerhütte entfernt, ohne Landsleute in der Nähe. Der Ukrainer sprach kein Wort Deutsch und war schwer erkrankt. „Ich habe ihn mit meinem Auto zum Arzt nach Stendal gefahren“, erinnert sich Manfred Hain.

Und die Erzählung trifft wie abgesprochen die Gegenwart. Plötzlich betrifft ein älterer Herr das Café, augenscheinlich der Großvater. Er spricht Ukrainisch, von Manfred Hain übersetzt bringt er bescheiden ein „klei-



@Dr. Katja Michalak

Eingang zum Nachhaltigkeitsbasar

nes Problem“ vor, das aber wieder ein schweres Schicksal berührt. Seine ukrainische Tochter sei mit ihrem kleinen Kind in die Ukraine gefahren, und das zweite Kind blieb hier. In der Zwischenzeit befürchtet sie, wegen geänderter ukrainischer Regelungen nicht mehr das Land verlassen zu dürfen. Die eine Tochter allein in Deutschland – wie soll das eine Mutter und das Kind verkraften, was ist zu tun? Manfred Hain weiß, dass die Lösung nicht mit einem Telefonanruf und in wenigen Minuten gefunden werden kann.

Manfred Hain ist auch an der Organisation von Kulturveranstaltungen in der Stadt beteiligt und sieht im städtischen Kulturhaus Tangerhütte einen wichtigen Eckpfeiler für das Miteinander und dem Austausch aller Menschen. Zwar haben umfangreiche Brandschutzarbeiten begonnen, die den Betrieb einschränken, aber das Kulturhaus sollte noch stärker als zentraler Treffpunkt für Vereine und Jugendarbeit sowie für Konzerte, Vorträge, Lesungen und private Feierlichkeiten genutzt werden.

Außerdem wird Manfred Hain nicht müde, für weitere innovative Ideen zu werben, so etwa für das Projekt #FahrMit in Tangerhütte. Es handelt sich um ein bundesweit einzigartiges Pilotprojekt für Mobilitätslösun-

gen in einer ländlichen Region, die von weiten Wegen und geringen öffentlichen Verkehrsangeboten geprägt ist. Die Vermittlung von Mitfahrgelegenheiten, in privaten Pkws: Ziel ist, mehr Selbständigkeit und Unabhängigkeit für junge Menschen und bessere Zugänge zu Freizeit- und Bildungsmöglichkeiten zu schaffen und hierfür ein geleastes Fahrzeug anzuschaffen. Träger des Projektes ist der Verein KinderStärken, der als Institut



@Dr. Katja Michalak

an die Hochschule Magdeburg-Stendal gekoppelt ist.

Und eine Vision hat Manfred Hain, eine große Hoffnung für die Zukunft, vielleicht im Jahr 2027: „Dass dann mehr Engagement von den Migranten selbst zu verzeichnen ist, aber auch von der deutschen Bevölkerung.“ Viele seien recht phlegmatisch, desinteressiert und gleichgültig. Kurzfristig wünscht sich Manfred Hain



@Dr. Katja Michalak

Schulungen zum Beispiel für seine sechs Basar-Helferinnen zum Thema „Grenzen setzen“, wobei selbstverständlich nicht Abgrenzung zu anderen Menschen gemeint ist, sondern der eigene Schutz. Um einer Überlastung vorzubeugen, müsse man zum Beispiel auch einmal nein sagen können.

Wir verlassen das Treffen sogar mit einer Verabredung – einen Empowermentworkshop für die Ehrenamtlichen des Netzwerkes „Neue Nachbarn“ werden wir für sie organisieren.

Es ist früher Nachmittag geworden, die Bismarckstraße hat sich dann doch etwas belebt, aber weniger von Passanten auf den Gehwegen vor verlassenen Geschäften. Auf der Treppe zum Basar stehen etliche Frauen und Kinder – eine bunte Vielfalt nicht nur mit ihrer Bekleidung – und warten auf die Öffnung der Eingangstür.

Uns dagegen führt der Weg zurück nach Magdeburg

am Kulturhaus vorbei. Am Abend soll hier eine Sitzung des Tangerhütter Stadtrats stattfinden. Außerdem wird weiter fleißig umgebaut und renoviert, wie an vielen Stellen in Tangerhütte, auch im übertragenen Sinn. Dass sich das Kulturhaus ausgerechnet in der Straße der Jugend befindet, ist genauso ein Hoffnungszeichen für den ländlichen Raum wie das Engagement des Netzwerks.

(Hinweis: Das verwendete generische Maskulinum steht hier stellvertretend für alle Geschlechter.)

Internet/Links:

Bürgerinitiative Stendal e.V./Ortsgruppe Tangerhütte: <https://www.bisev.de/ortsgruppe-tangerhuette/>

Kulturhaus Tangerhütte: <https://www.tangerhuette.de/de/veranstaltungen.html>

Stadt Tangerhütte: <https://www.tangerhuette.de/>

Koordinatoren LK Stendal: <https://migration.landkreis-stendal.de/>

Projekt #FahrMit: <https://www.kinderstaerken-ev.de/fahrmit/>

Wissenschaftlicher Einblick als Basis für die Stärkung des Ehrenamts im ländlichen Raum

Zusammenfassung der Analyse „Die Entwicklung des Ehrenamts im ländlichen Raum von Sachsen-Anhalt auf dem Prüfstand: das Beziehungsgefüge zwischen kommunaler Verwaltung und Landesbehörden“ (2022)

Autor*innen: Dr. Katja Michalak (Hochschule Harz/AGSA e.V.), Marleen Dressel (AGSA e.V.), Mareike Schwarz (AGSA e.V.), Karsten Wiedener (AGSA e.V.)

Eine wichtige fachliche Grundlage für die Aktivitäten des IKOE-Projekts im ländlichen Raum bildet eine im Jahr 2022 in Zusammenarbeit mit der Heinrich-Böll-Stiftung erarbeitete Publikation. Die wissenschaftliche Arbeit trägt den Titel „Die Entwicklung des Ehrenamts im ländlichen Raum von Sachsen-Anhalt auf dem Prüfstand: das Beziehungsgefüge zwischen kommunaler Verwaltung und Landesbehörden“ (Autor:innen: Dr. Katja Michalak, Marleen Dressel, Mareike Schwarz, Karsten Wiedener, 2022). Auch für die Stärkung der Anerkennungskultur und strukturellen Fragen des Ehrenamtes spielt die Analyse eine bedeutsame Rolle. Zudem unterstreicht die Publikation unsere Einschätzung, dass eine Sicherung und Weiterentwicklung des Ehrenamtes ohne hauptamtliche, staatlich finanzierte Koordination und eine institutionelle Förderung kaum möglich sein wird. In der Facharbeit wird auch auf die Unterschiede zwischen urbanen Gebieten und dem ländlichen Raum beim Anteil und der Art des ehrenamtlichen Einsatzes sowie die besondere Situation in Ostdeutschland und damit in Sachsen-Anhalt eingegangen.

In der Einleitung wird unter anderem festgestellt, dass junge Menschen in urbanen Räumen neben den attraktiven Arbeitsbedingungen von einem breiten Kultur- und Freizeitangebot, einer guten verkehrstechnischen Infrastruktur und einer vielseitigen ärztlichen

Versorgung profitieren. In ländlichen Räumen könnten sich die kommunalen Haushalte den Betrieb von Theatern und staatlichen Schwimmhallen kaum noch leisten, heißt es weiter. Hausärztinnen und Hausärzte seien zwar in kleinen Städten vertreten, jedoch fehle es an Fachärztinnen und Fachärzten im ländlichen Raum. Die schlechte Anbindung an öffentlichen Verkehrsmitteln trage dazu bei, dass Arztbesuche für ältere Generationen zur Herausforderung würden.

Zur Auseinandersetzung mit dem Thema wird zunächst eine Analyse der strukturellen Rahmenbedingungen vorgenommen. Danach überzeuge Sachsen-Anhalt mit seinen vielseitigen Kulturangeboten in fünf UNESCO-Welterbestätten sowie seinen Erholungsgebieten im Harz. Allerdings habe das Bundesland im Bereich Wirtschaft Schwierigkeiten, da sich kaum Großunternehmen und zukunftsorientierte Branchen ansiedeln.

Folglich falle das Bruttoinlandsprodukt und die Innovationskraft wesentlich geringer aus als in anderen Ländern. Außerdem sei Sachsen-Anhalt neben den wirtschaftlichen Unterschieden von einer ländlichen Raumstruktur geprägt. „Die Konsequenzen des demografischen Wandels sind in dem ostdeutschen Flächenland spürbar und schränken die Daseinsvorsorge ein. Dank ehrenamtlicher Strukturen kann dieses Problem angegangen werden und es können die kommunalen Aufgaben unterstützend umgesetzt werden“, heißt es

in der Publikation. Die Lage wird aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet.

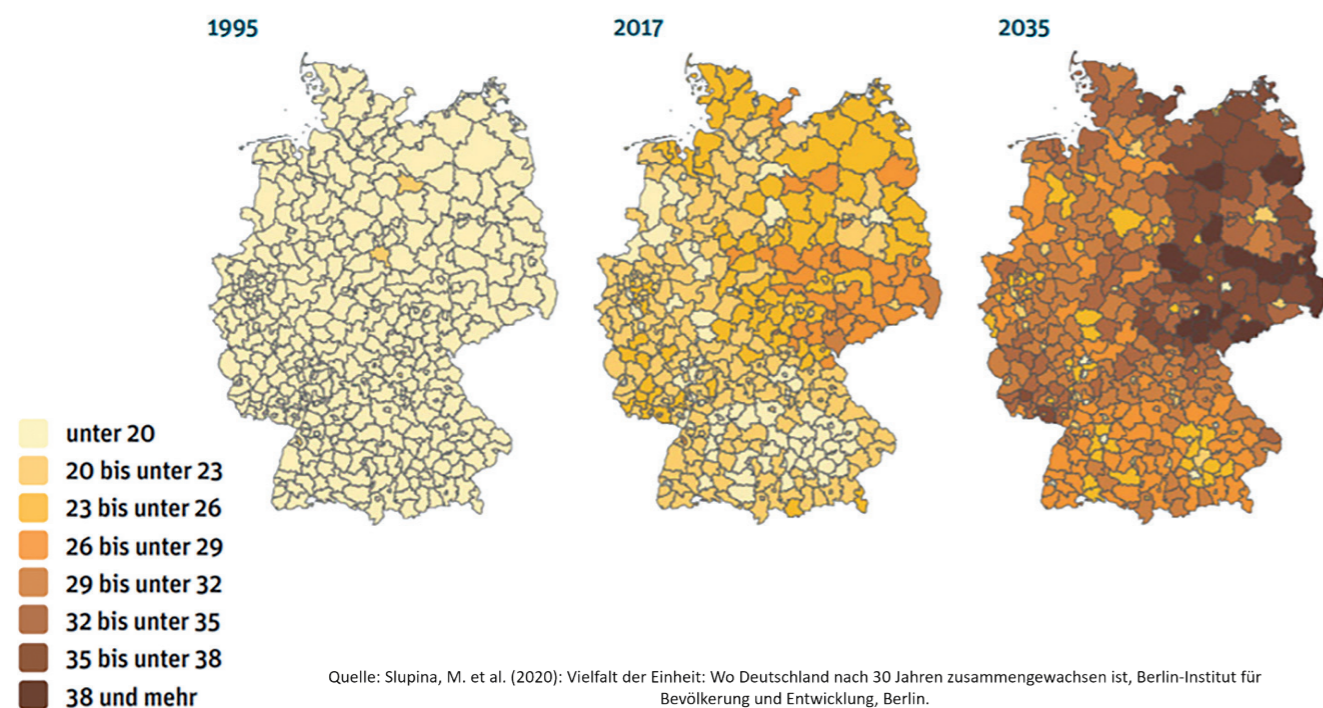
Laut dem Thünen-Atlas gehören sieben von elf Landkreisen in Sachsen-Anhalt zu den sehr ländlichen Räumen mit einer unterdurchschnittlichen sozioökonomischen Lage. Mit einem Ländlichkeitsindex von 0,94 sei der Altmarkkreis Salzwedel der ländlichste Landkreis Sachsens-Anhalts und zähle zu den 15 ländlichsten Landkreisen bzw. ländlichsten kreisfreien Städten in Deutschland.

Eine weitere Ursache der ländlichen Raumstruktur resultiere aus der Schrumpfung der Gemeinden, wird in

der Analyse festgestellt. Bis 2035 werde ein Bevölkerungsverlust von ca. 20 Prozent in Sachsen-Anhalt prognostiziert. Nur die Großstädte Magdeburg und Halle zählten zu den wachsenden Kommunen.

Ein Indikator für die Schrumpfung ist der Publikation zufolge der demografische Wandel. Im Zeitraum von 1990 bis 2019 habe Sachsen-Anhalt 23,63 Prozent seiner Bevölkerung verloren. Im Vergleich mit den westlichen Bundesländern weise Ostdeutschland einen starken Bevölkerungsverlust und eine hohe ländliche Ausprägung auf.

In der Publikation wird auch auf die Unterschiede beim freiwilligen Engagement in Ost- und Westdeutschland



eingegangen. Danach seien 71,8 Prozent aller Ehrenamtlichen in Westdeutschland in eher urbanen Gebieten engagiert, während dies nur auf 29,4 Prozent der Helfenden Ostdeutschlands zutreffe. Dafür befinde sich der Anteil der Engagierten in ländlichen Räumen dort mit 70,6 Prozent auf einem vergleichbaren Wert wie jener der Engagierten in städtischen Gebieten in Westdeutschland.

Allerdings sei es in den vergangenen zwei Jahrzehnten zu einer Angleichung zwischen Ost- und Westdeutschland im Hinblick auf die Engagementquote sowie den daran beteiligten Ehrenamtlichen gekommen. Mehr

als die Hälfte der ehrenamtlichen Einrichtungen in Ostdeutschland sind ein eingetragener und eigenständiger Verein.

Als ein Fazit wird gezogen, dass die Koordinatorinnen und Koordinatoren für Integration und Migration der Landkreise gerade in den ländlichen Regionen noch stärker vor der Aufgabe stehen, Ehrenamtliche, Ehrenamtsgruppen, Initiativen und Vereine miteinander zu vernetzen, deren Angebote öffentlichkeitswirksam bekannt zu machen und den Austausch zu fördern. Damit die vorhandenen Potenziale genutzt werden können und den geltenden Herausforderungen entgegenge-

wirkt werden kann, müssen sich auch die etablierten Strukturen im Land Veränderungen unterziehen.

Als eine weitere Konsequenz wird formuliert, dass die Kommunen nicht ohne die Unterstützung des Landes agieren könnten und das Land von der Umsetzung der Kommunen abhängig sei. „Aufgrund dessen können diese beiden Parteien nicht voneinander isoliert arbeiten, sondern müssen in einem gemeinsamen Beziehungsgefüge dazu beitragen, dass das Ehrenamt nachhaltig verbessert werden kann“, heißt es. Zudem sei eine institutionelle Förderung ebenso für den Bereich der Freiwilligenvermittlung in Trägerschaft von Freiwilligenagenturen geboten, zumindest in Bezug auf einen Dachverband von Agenturen (in Sachsen-Anhalt die LAGFA).

Als Schlussfazit wird betont, dass eine Sicherung und Weiterentwicklung des Ehrenamtes ohne hauptamtliche Koordination und eine institutionelle Förderung von Dachverbänden, denen Freiwilligenagenturen bzw.

-strukturen angehören, nicht möglich sein werde. Bei einer wirksamen und auf Ergebnisse ausgerichteten Unterstützung der ehrenamtlichen Tätigkeit seien Kommunen und das Land gleichermaßen gefordert. Somit sei Ehrenamt „eine Gemeinschaftsaufgabe von Land und Kommunen – und auch der Bürgergesellschaft“.

Bei Interesse an der vollständigen Publikation wenden Sie sich bitte an: katja.michalak@agsa.de

Autor*innen Publikation: Dr. Katja Michalak (Hochschule Harz/AGSA e.V.), Marleen Dressel (AGSA e.V.), Mareike Schwarz (AGSA e.V.), Karsten Wiedener (AGSA e.V.) (2022)

IMPRESSUM

Herausgeber: Auslandsgesellschaft Sachsen-Anhalt e.V.

Adresse: Schellingstraße 3-4, 39104 Magdeburg

Internet: www.agsa.de

V. i. S. d. P.: Krzysztof Blau, Geschäftsführer der AGSA

Text und Redaktion: Team IKOE

Gestaltung / Layout: Team IKOE

Illustrationen / Piktogramme: Team IKOE, www.agsa-ikoe.de

Die Inhalte dieser Broschüre sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck von Textpassagen, Illustrationen oder Piktogrammen oder deren Verwendung in elektronischen Systemen nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Hinweis: Das in diesem Journal verwendete generische Maskulinum bezieht sich immer zugleich auf weibliche, männliche und diverse Menschen, zugunsten einer besseren Lesbarkeit.

Diese Broschüre können Sie hier bestellen: katja.michalak@agsa.de

1. Auflage

© Alle Rechte vorbehalten



Kofinanziert von der Europäischen Union



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

#moderndenken